

## Menschenkenntnis

Der Trainer muss auch Psychologe sein. In vielen Einzelgesprächen muss er sich auf die Spieler mit den sportlichen und menschlichen Seiten einlassen.

Der Geistliche Beirat darf nicht als Besserwisser auftreten, sondern er muss zuhören können, was Sportler ihm zu sagen haben. Manchmal reicht einfach nur das „da sein.“

## Gemeinschaft bilden

„Der Star ist die Mannschaft“, so hat es Berti Vogts als Fußballbundestrainer immer gesagt. Dahinter steckt die Aufgabe des Trainers, aus verschiedenen Charakteren eine Mannschaft zu formen, die an einem Strang zieht und damit Erfolg hat.

Der Mannschaftsgeist der Christen ist der gute Geist Gottes, der Heilige Geist, den uns Jesu zugesagt hat. Dem Seelsorger geht es darum, diesen Geist Gottes zu fördern und spürbar zu machen. Dazu gehört, im Verein und im Verband eine Atmosphäre zu schaffen, damit dieser Geist auch nach außen wirkt. Der gemeinsame Gottesdienst schafft diese Gemeinschaft (Communio) in besonderer Weise.

## Mut zur Veränderung

Der Trainer muss Woche für Woche Mut haben, seine Mannschaft neu aufzustellen oder auch neue Formen des Trainings zu entwickeln. Er muss einen breiten Rücken haben, wenn es dann heißt: „Aber bei Trainer xy haben wir das aber anders gemacht.“ Nur so verschafft er sich Autorität.

Tradition gehört zur Geschichte der Kirche und es geht darum, das Wertvolle und Gute zur Gestaltung der Gegenwart zu bewahren nach dem Motto: „Prüft alles, das Gute bewahrt!“ (1 Thess 5,21) Der „Trainer für die Seele“ muss die Zeichen und Herausforderungen der Zeit mit den Augen des Glaubens deuten und immer wieder fragen: Was will Gott von mir, von dir als Mensch und Sportler, von uns als DJK-Verband?

## Seelenhygiene

Im Sport braucht es Mannschaftssitzungen – mal mit und mal ohne den Trainer – wo jeder sich ehrlich und offen aussprechen kann, ohne Nachteile zu haben. Nur ein ehrlicher Umgang miteinander fördert den Mannschaftsgeist und den Erfolg.

„Die Wahrheit wird euch freimachen,“ so heißt es in Joh 8,32. Dieser Wahrheit sind wir als Menschen, die immer wieder an anderen schuldig werden, verpflichtet. Gerade im christlich geprägten DJK-Sportverein sollte die Suche nach Wahrheit und damit die Fähigkeit zur Vergebung selbstverständlich sein. Auch der Geistliche Beirat ist hier der Suchende und nicht der Perfekte.

## Zum Schluss

Einer der berühmtesten Sprüche eines Trainers ist der von Giovanni Trapattoni bei seiner legendären Pressekonferenz in München am 10.3.1998: „Ich habe fertig!“

Für den „Trainer der Seele“ gilt:  
„Ich fange an!“

*Dietmar Heeg/Hans-Gerd Schütt*



# Brückenbauer in den Bistümern

Die Geistlichen Beiräte der DJK-Diözesanverbände mal ganz privat



**Mainz**

## Skifahrer und Segler

Pfarrer Dietmar Heeg war Kaplan in Bensheim und suchte eine sportliche Heimat als Skifahrer, was er bei der dortigen DJK-SSG gefunden hat. Mittlerweile ist er nicht nur Geistlicher Beirat des DV, sondern auch Stellvertreter von Hans-Gerd Schütt im Bundesverband. Seine alljährlichen DJK-Segelfahrten im Wattenmeer sind schon fast Tradition. „Die DJK muss noch viel mehr der provokante Stachel im Fleisch des kommerzialisierten Sports sein“, sagt Heeg, der Josef Blatter als FIFA-Präsident sofort abwählen würde, wenn er denn könnte.

**Eichstätt**

## Kommunikator und Fußballer

Domkapitular Rainer Brummer ist selbst über den Sport zur DJK gekommen. Der heute 69-jährige Caritasdirektor der Diözese Eichstätt hat Fußball und Tischtennis gespielt, sein Heimatverein ist die DJK Abenberg. An der DJK schätzt er die Kombination von Gemeinschaft und religiöser Ausrichtung. Rainer Brummer ist ein sehr kommunikativer Mensch – für die DJK wünscht er sich daher eine noch stärkere Vernetzung auf DV-Ebene. In seiner Freizeit fotografiert er gerne und sammelt Briefmarken.



**Augsburg**

## Initiator des Jakobuslaufs

Hubert Ratzinger (links) ist neu im Amt des Geistlichen Beirats, aber als Brückenbauer von Kirche und Sport bereits ein alter Hase. Vor zehn Jahren veranstaltete er den ersten Jakobuslauf als sportliches Ereignis innerhalb der Augsburger Jakober Kirchweih und fand in der DJK einen Mitorganisator. Hubert Ratzinger kommt aus dem Geräteturnen und hält sich heute mit Bergsteigen, Skilaufen und Waldlauf fit. Ratzinger leitet eine Pfarreiengemeinschaft, ist Regionaldekan und Landvolkpfarrer im Dekanat Schwabmünchen.

**Passau**

## Bewegt vom Konzil



Sport hat Dompropst i.R. Hans Wagenhammer schon immer getrieben, vom Fußball bis hin zum Kajakfahren, jedoch nicht im Verein. Trotz seines Ruhestands bleibt Hans Wagenhammer Geistlicher Beirat des DV Passau. Das Amt halte ihn fit und bewahre ihn vor Einsamkeit, sagt er. In der

DJK sieht er die Chance zu einer Pastoral, die Glauben und Leben verbindet: „Der Aufbruchgeist des Konzils bewegt mich ja immer noch.“



**Freiburg**

## Pädagoge mit Visionen

Sein Amt im DV Freiburg verdankt Pfarrer Erhard Bechtold einem Missverständnis: Der damalige Personalreferent Robert Zollitsch fragte den Karlsruher Religionslehrer, ob er Geistlicher Beirat werden wolle. Klar, sagte Bechtold und dachte an einen Verein. Jetzt ist der stellv. Dekan mit Begeisterung für die DJK im Erzbistum unterwegs. Der Mann mit einer Schwäche für Schokolade würde einen Gewinn bei Günter Jauch in eine Stiftung investieren – für zwei christliche Privatschulen mit Sportprofil – eine für Jungen, eine für Mädchen, die in den letzten beiden Klassen vor dem Abitur zusammenarbeiten. Spannend....



**Osnabrück**

## Liebhaber von Labskaus

Günter Büttel ist Pfarrer im Emsland und hat eine norddeutsche Seele: Er segelt gerne, sein Leibgericht ist der Labskaus und Ferien macht er am liebsten an der Nordsee. Sein Motto: Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.





**Aachen**  
**Der Reisende**

Hans-Gerd Schütt, genannt „Paul“, ist ein humorvoller Mensch. Seinen Weg zum Geistlichen Beirat beschreibt er so: „Durch die dumme Frage: Was muss ein Beirat eigentlich

machen?“ Er ist Geistlicher Beirat des DV Aachen, Geistlicher Bundesbeirat, Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für den Sport, Olympiapfarrer. Hans-Gerd Schütt war früher Leichtathlet, heute wandert er gerne oder fährt Rad. Sein Hauptverkehrsmittel aber ist die Bahn. Seine Mission: Immer unterwegs, um dem Sport die Kirche und der Kirche den Sport näherzubringen.

**Würzburg**  
**Die Doppelspitze**

Pfarrer Wolfgang Zopora (Foto) ist ausgewiesener Sportfan. Der Herrgott wird es ihm verzeihen, dass er als Kind des Ruhrgebiets (Leibgericht Currywurst) eine gewisse Freude empfindet, wenn der FC Bayern verliert („am liebsten gegen BVB und Schalke“). An der DJK schätzt er den ganzheitlichen Ansatz. Seit einem Herzinfarkt muss der 61-Jährige langsamer treten. Ihm zur Seite steht Michael Krammer als stellv. Geistlicher Beirat. Der 41-Jährige ist Pfarrer in der Rhön und machte dort Bekanntschaft mit der DJK. Für den Schwimmer, war es „Liebe auf den ersten Blick“. Seine Schwäche: Zuzulassen, dass Menschen ihn auf die Palme bringen. Seine Stärke: Wenn er es schafft, möglichst schnell wieder von der Palme herunterzukommen. Das könnte auch bei einem guten Tafelspitz gelingen.



**Essen**  
**Hier führt eine Frau**



Elisabeth Keilmann-Stadtler ist Theologin und arbeitet als Pastoralreferentin in Bochum. Sie kam über den AK Kirche und Sport zur DJK. Die 50-Jährige ist vom Dreiklang der DJK überzeugt und versucht diesen in den zahlreichen Veranstaltungen, umzusetzen – sei es Sportexerzitien oder Konferenzen. Elisabeth Keilmann-

Stadtler hat u.a. Fußball gespielt, heute tanzt und walkt sie. Ihre Leidenschaft sind Fernreisen, ihre Goldene Regel stammt aus dem Testament: „Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen.“ (Mt 7,12).



**München und Freising**  
**Der Tourenmanager**

Pfarrer Erich Schmucker ist eigentlich schon im Ruhestand, neben der Mitarbeit in einer Pfarrei aber auch noch für die DJK aktiv. Leichtathletik und Volleyball sind nur zwei der Sportarten, die er betrieben hat. Der passionierte Wanderer wird für seine Organisation von Touren geschätzt. Für die DJK ist ihm wichtig, noch stärker aus der Verankerung des Evangeliums heraus zu handeln. Schwach wird Schmucker bei Reiberdatschi mit Apfelmus.



**Limburg**  
**Über die Fastnacht zur DJK**

Die ehemalige Frauenwettkampfruppe der DJK Flörsheim suchte für eine Fastnachtsaufführung einen Mann – und landete beim damaligen Kaplan Klaus Waldeck. Der sportliche Pfarrer in Kelkheim geht joggen und schwimmen, schaut sich aber auch gerne ein Fußball- oder Handballspiel an. Am Sport schätzt er unter anderem, dass hier öfter das „Unerwartete“ geschieht. In seiner Freizeit stöbert der Beirat gerne über Flohmärkte und sammelt Briefmarken. Einen Millionengewinn bei Jauch würde er in ein soziales Projekt im Sport stecken und sich selbst eine seltene Briefmarke gönnen.

**Bamberg**  
**Der Mann mit dem grünen Daumen**

Pfarrer Helmut Hetzel fand den Weg zur DJK über sein Amt als Diözesanjugendseelsorger. Mit Ski- und Radfahren hält er sich fit und er hat einen grünen Daumen: Der Mann aus dem Steigerwald liebt Blumen und pflanzt Rosen. Was ihn nervt, ist das Gejammer über Stress. Sein Motto: Leben im Wissen, Gott stärkt mir den Rücken!



# Politik der kleinen Schritte

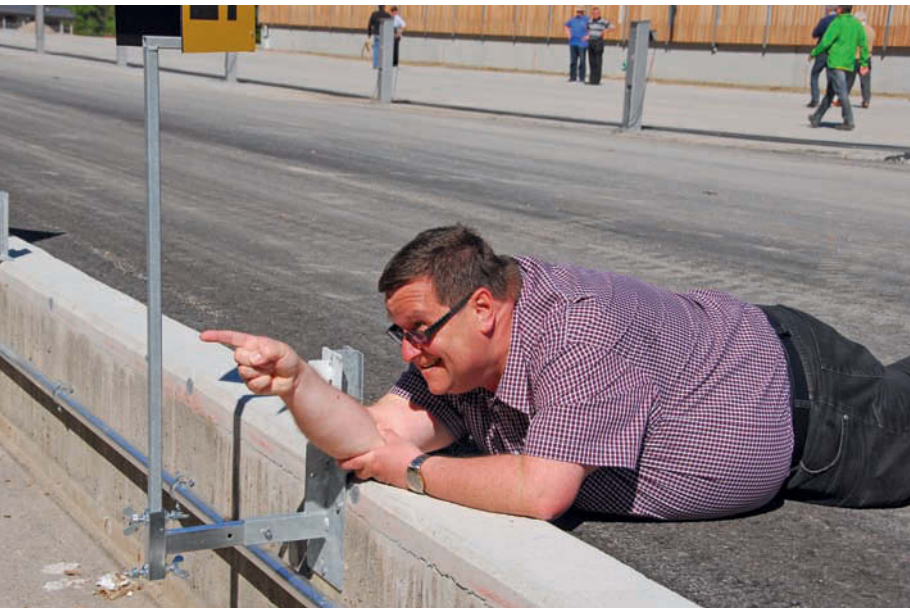
## Der Arbeitskreis Kirche und Sport wirbt für Vertrauen auf beiden Seiten

„Kirche und Sport – gibt es das auch?“ So werde ich gefragt, wenn ich mein Sweatshirt mit unserem schwungvollen Logo trage. Es ist schade, dass diese Kooperation so unbekannt ist, obwohl es sie lange gibt und inhaltlich viel dafür spricht, aufgrund gemeinsamer Werte und aufgrund unseres gemeinsamen ganzheitlichen Ansatzes.

Die strukturelle Zusammenarbeit hat ihre Wurzeln in der Nachkriegszeit, als kirchliche Verbände wieder erlaubt wurden und die Verantwortlichen gleich an die Vernetzung aller gesellschaftlichen Kräfte dachten. Prälat Wolker war Gründungsmitglied des Deutschen Sportbundes und gehörte dem Nationalen Olympischen Komitee an. Heute noch gibt es, wenn auch strukturell unterschiedlich, die Koopera-

tion zwischen Kirchen und Sportbünden auf allen Ebenen bis hin zum Spitzengespräch der Kirchenoberen mit dem DOSB.

In Bayern bin ich in folgender Weise in „Kirche und Sport“ eingebunden: Die eine Ebene ist die Erzdiözese München und Freising. In jeder Diözese gibt es einen Bischöflichen Beauftragten für Kirche und Sport. Er ist das kirchenamtliche Pendant zum verbandlichen Geistlichen Beirat – bitte das weibliche Pendant immer mitdenken! Oft ist der Beauftragte für Kirche und Sport auch Beirat in einer DJK-Ebene, ich im Landesverband Bayern.



Martin Cambensy testet die Biathlon-Anlage während der diesjährigen Tagung der Geistlichen Beiräte in Ruhpolding. Foto: Hentrich

Auf Diözesanebene sind wir fünf Personen, die sich vierteljährlich treffen. Wir laden jährlich alle Geistlichen Beiräte der DJK-Vereine sowie die Dekanatsbeauftragten für Kirche und Sport zum Austausch ein. Zudem bieten wir ein Fußball- und ein Volleyballturnier für kirchliche Mitarbeiter an. Zu bestimmten Themen erarbeiten wir Arbeitshilfen, stehen für Anfragen und Interviews zur Verfügung, und veranstalten mit unserer Nachbardiözese Augsburg, der DJK und dem Bayerischen Landessportverband (BLSV) eine Sportlerwallfahrt.

Auf Landesebene treffen sich die sieben Diözesen zweimal jährlich zum Austausch, einmal auch ökumenisch. Mit meiner evangelischen Kollegin komme ich bei Einweihungen, Jubiläen oder Sportgottesdiensten zusammen. Wir bieten ökumenische Werktage an und bemühen uns um die pastorale Präsenz bei Sportgroßereignissen in Bayern – so 2012 wieder zur Biathlon-WM in Ruhpolding.

Eine gute ökumenische und sportpolitische Zusammenarbeit gibt es im Ausschuss Kirche und Sport des BLSV. Der Begriff Ausschuss bringt eine satzungsmäßige Qualität zum Ausdruck, die über einen normalen Arbeitskreis hinausgeht.

Wir haben erreicht, dass es in der Sportschule Oberhaching einen Raum der Stille gibt oder dass der BLSV Bündnispartner der Allianz für den freien Sonntag wird. Wir bieten Besinnungstage an und erarbeiten Materialien. Im Magazin des BLSV „Bayernsport“ haben wir eine monatliche Kolumne „Anstoß“.

Realistisch betrachtet muss man allerdings sagen, dass Kirche und Sport schon um seinen Stellenwert kämpfen muss. Sowohl der kirchliche als auch der sportliche Betrieb hat seine je eigene Betriebsamkeit – da denkt niemand gleich ans Brückenbauen. An die „großen Tiere“ des Sports kommt man eh kaum heran – unser Augenmerk gilt mehr dem Breitensport. Insgesamt herrscht dort großes Wohlwollen. Das Miteinander von Kirche und Sport überrascht viele doch positiv!

*Martin Cambensy*

### LV Bayern

### Der Genießer

Monsignore Martin Cambensy ist Pfarrer in St. Martin in Moosach und bekennender Fan des FC Bayern München. Zur DJK kam er wie viele andere auch: Er musste abnehmen und Sport treiben. Da kam die DJK auf ihn zu und seitdem betreibt er sein Amt mit Leidenschaft. „Con passione“ würde er vielleicht selbst sagen, denn seit seiner Studienzeit in Rom hat er eine Schwäche für italienische Küche und Kultur. „Engagierte Gelassenheit“ ist sein Motto. Was ihn nervt: Klerikale Überheblichkeit, Intoleranz, mangelnde Bedienfreundlichkeit von Geräten.



# Fit machen für die Geistliche Begleitung

## In Zeiten des Priestermangels sind die Laien gefordert – Ausbildung in Planung

Seit einiger Zeit wird auf verschiedenen Ebenen in der DJK das Thema „Geistliche Begleitung“ diskutiert. Der Priestermangel macht sich auch im DJK-Alltag zu spüren. Aufgrund des besonderen Profils ist es der DJK ein großes Anliegen, das geistliche Leben in den einzelnen DJK-Vereinen zu stärken und zu fördern. Der DJK-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart plant für das Jahr 2013 eine Ausbildung zur Geistlichen Begleitung und auch der DJK-Diözesanverband Aachen überlegt gerade, wie man auch in Zukunft die dritte Säule unseres Sportverbandes stärken kann.

„Das Problem ist dringender denn je. Die Anfragen aus den Vereinen häufen sich. Wir als DJK mit unseren ganz eigenen Akzenten benötigen hier Hilfe und Unterstützung.“

*Wolfgang Rölver*



*Wintersportexerzitien*

„Fitmachen für die Geistliche Begleitung in der DJK“ – unter diesem Motto fand im Jahr 2006 der erste Ausbildungskurs im Landesverband NRW statt, um für die Aufgabe der Geistlichen Begleitung im Verein zu qualifizieren. 17 Frauen und Männer im Alter von 17 bis 70 Jahren aus den Diözesanverbänden Essen, Köln, Münster, Paderborn und Rottenburg-Stuttgart nahmen teil.

Der Kurs, der auch als Lizenzverlängerung anerkannt wird, wurde als Blockkurs an zwei Wochenenden durchgeführt. Die Ausbildung, die Theorie und Praxis miteinander verbindet, bietet unter anderem Handwerkszeug (Methoden und Material) für die Praxis, um das besondere Profil der DJK, die Verbindung von Sport und Glauben, anderen nahe zu bringen, um Möglichkeiten zu eröffnen, eigene Erfahrungen zu sammeln und um gemachte Lebenserfahrungen zu deuten. Folgende Kursinhalte standen auf dem Programm:

„Die Ausbildung beim BDJ hat großen Spaß gemacht. Ich würde dazu gerne noch einmal eine Fortbildung machen.“

*Astrid Markmann*

- Einführung in die Arbeit mit der HI. Schrift und Befähigung zur Vermittlung biblischer Themen im Medium des Sports
- Auseinandersetzung mit dem Glauben und Befähigung zur Lebensdeutung aus dem Geist des Evangeliums
- Aufbau und Struktur von Gottesdiensten und Vielfalt von Gottesdiensten, Zugang zu Wesen und Gestalt der Eucharistiefeier
- Geistliche Impulse
- Leben mit Leib und Seele/Spiritualität
- Struktur und Schnittstelle von Kirche und DJK
- Sprechübungen
- Rolle und Aufgabe der geistlichen Begleitung

„Wir wollen 2013 eine Ausbildung anbieten, um den Vereinen Mut zu machen und weil in unseren Vereinen Bedarf besteht.“

*Mechthild Foldenhauer*



*Ein Gottesdienst bei der DJK*

Motiviert und mit vielen Ideen im Kopf haben sich am Ende des Kurses die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf den Weg gemacht, um das Erlernte in die Praxis umzusetzen. In einem Abschlusstreffen wurden die gesammelten Erfahrungen reflektiert.

Konzipiert und durchgeführt wurde der Kurs von Matthias Boensmann (Geistlicher Beirat, Paderborn), Christoph Stanzel (Geistlicher Beirat, Köln) und Elisabeth Keilmann-Stadtler (Geistliche Beirätin, Essen).

## Ein Glücksfall für Rimpar

Ein Gemeindepfarrer, drei Diakone, zwei Domkapitulare und Ordensfrauen – Pfarrer Wolfgang Zopora lebt im unterfränkischen Rimpar noch im Tal der Glückseligen. Für die DJK Rimpar war Pfarrer Zopora ein Glücksfall. Er ist ein richtiger Fußballfan und denkt gerne an die glanzvollen Zeiten von Rot-Weiß Essen zurück. Seitdem er in Rimpar gelandet ist, gehört sein Herz der DJK und dort vor allem dem Handball: „Das



ist ein Phänomen, was sich da abspielt.“ 800 Zuschauer kommen zu jedem Heimspiel des Drittligisten, der fast sein gesamtes Team aus der eigenen Jugend gebildet hat. Und mittendrin im grün-weißen Meer auf der Tribüne sitzt Pfarrer Zopora. „Ich habe ihnen gesagt, ich komme zu euch zum Handball und ihr kommt dann zu mir in die Kirche“, schmunzelt er. Manchmal nehmen die Handballer ihn beim Wort: Als er nach seinem Herzinfarkt wieder zurück war und in Peter u. Paul seinen ersten Gottesdienst gefeiert hat, war die 1. Mannschaft in der Kirche. Wolfgang Zopora ist sehr bewegt, als er das erzählt.

„Pfarrer Zopora ist sehr nah an den Leuten“, sagt die Abteilungsleiterin, Dr. Waltraud Sauer. Die Handballer haben ihm eine Tasse mit dem Logo des Teams in die nächste Kur geschickt. Sie ist stolz darauf, dass ihr Pfarrer im Heimspielmagazin eine eigene Rubrik hat. Gerne erinnert sie sich auch an das Jugendlager über Fronleichnam, dem Pfarrer Zopora einen Besuch abgestattet hatte. Zopora

sagt: „Erst hat mir das ja nicht gefallen – über Fronleichnam fahren die weg! Aber dann habe ich sie besucht. Und da waren auf einmal achtzig Kids, die mir zugehört haben! Das war klasse, warum soll ich da lamentieren?“

Seit November befindet sich Wolfgang Zopora in einer Auszeit, die ihm Bischof Hofmann geschenkt hat. Der Herzinfarkt und die Folgen für Körper und Seele haben ihm doch mehr zugesetzt, als er es erwartet hatte. Im Frühjahr möchte er wieder zurück sein und hat fest vor, bei der Bundeskonferenz der Geistlichen Beiräte in Berlin wieder dabei zu sein. Da ist er gerne, freut sich auf Kollegen gibt seinem DJK-Verband gleich noch einen Wunsch mit auf den Weg: „Ich habe gehört, früher gab es in der DJK-Sportschule Werkwochen für Geistliche. Mit Sport und Besinnung. Das würde mir Spaß machen!“

Jutta Bouschen

## Trimm dich mit Paul Jakobi



Sportwerkwoche für Seelsorger 1982 mit Paul Jakobi (rechts) in Münster

## Zeitfenster DJK

Im Fragebogen, den die Redaktion an die Geistlichen Beiräte geschickt hatte, bezeichnete sich Helmut Hetzel selbst scherzhaft als „Marathonliturgen“: Drei Pfarreien in Herzogenaurach mit insgesamt 12.000 Gläubigen hat der Geistliche Beirat des DJK-Diözesanverbandes Bamberg zu betreuen. Die Arbeit in den Pfarrbüros, Gespräche mit der Stadt, Haus- und Krankenbesuche und am Wochenende fast rund um die Uhr Gottesdienste – ein katholischer Pfarrer in Zeiten des Priestermangels hat einen vollen Terminkalender, bewährt sich nebenher als Krisenmanager, Bauherr und Finanzexperte. „Ich würde den Weg jederzeit wieder gehen“, sagt Helmut Hetzel „aber ein, zwei Semester zusätzlich Architektur und BWL studieren.“ Warum nimmt ein Pfarrer dann auch noch das Amt des Geistlichen Beirats bei der DJK an? Die Antwort verblüfft.

„Gerade deshalb die DJK. Ich gestatte mir das – legitime – Zeitfenster DJK, um einmal herauszukommen, etwas ganz anderes zu erleben.“ Helmut Hetzel ist Seelsorger aus



Berufung. Verschiedene Blickwinkel sind ihm wichtig, um die Menschen zu verstehen und an sie heranzukommen. „Die DJK hat ein anderes Umfeld als andere kirchliche Gruppen. Denn die Leute gehen ja zu allererst in einen DJK-Verein, um Sport zu treiben.“ DJKler würden daher oft anders ticken, sagt der 45-Jährige. Zu den Verantwortlichen seines Diözesanverbandes hat er ein enges und vertrauensvolles Verhältnis. Und wenn er dann sieht, dass für Jung und Alt in der DJK bei einer großen Veranstaltung der Gottesdienst immer noch eine Selbstverständlichkeit ist, dann freut es den Seelsorger in ihm ganz besonders, dann hat er sein Ziel, nah am Menschen zu sein, erreicht. Mehr Zeit für persönliche Kontakte bei der DJK und auch in seinen Pfarreien – das sei sein Traum, sagt Helmut Hetzel. Und macht sich wieder an die Arbeit.

Jutta Bouschen